

Wolauer Tagblatt

Er scheint täglich, ausgenommen Sonntag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Aufgebungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchhandlung Jos. Krmpotic, Piazza Carl I., entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 50 h für die Anzeigenzeit, die Anzeigenzeit im redaktionellen Teil mit 50 h für die Anzeigenzeit, ein monatlich gedruckt Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Sellera, ein fettgedrucktes mit 9 Sellera berechnet. Für Besätze und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden zeitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl I., ebenerdig und die Redaktion Via Carle 2, I. Stock. — Telefon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 40 h. — Preis der einzelnen Nummer 5 h. — Einzelverkauf in allen Kiosken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carl I.

VIII. Jahrgang

Pola, Sonntag 22. September 1912.

Nr. 2282.

Die heutige Ausgabe ist 6 Seiten stark. Auf der Beilage befindet sich der Roman „Im Geistertal“.

Die entscheidende Lehre des italienisch-türkischen Krieges.

Italien ist im Begriffe, den verdienten Lohn seiner rücksichtslosen und kühnen Aktion einzufahren. Der Friede steht vor der Tür und Italien erkennt, daß es richtig gerechnet hatte: Keine Großmacht Europas hat es gewagt, seine Kreise zu stören. Ohne den Schatten des Rechtes streckte Italien die Hand aus, um einzig und allein aus dem Grunde, weil es sich stark genug und dem Gegner schwach genug sah, zwei afrikanische Provinzen der Türkei zu entreißen. Das Recht des Stärkeren siegte. Tripolis und die Cyrenaika werden italienisch.

Das ist der Lohn einer initiativen Politik. Das ist der Lohn, der dem tätigen Willen gebührt. Italien wollte etwas und es war konsequent genug, seinen Willen auch durchzuführen. Italien ist nächst England der einzige Staat Europas, der eine auswärtige Politik überhaupt kennt. Denn worin besteht unsere auswärtige Politik oder die auswärtige Politik des Deutschen Reiches? Daß wir passiv zusehen, uns von anderen Gehege vor-schreiben lassen und glücklich sind, wenn man uns zumindest gestattet, wenigstens noch ein „Ja“ zu nickeln.

Das bewegende Motiv der auswärtigen Politik bei uns — und in etlichen anderen Staaten — ist die Furcht vor dem Kriege. Wäre diese Furcht allgemein, so entstände aus dieser gemeinsamen Furcht der allgemeine Frieden. Aber diese Furcht vor dem Kriege birgt zugleich auch einen Freibrief für jene Freibeuter, die diese Furcht verachten. Wir reden stets von der Aufrechterhaltung des status quo. Dieser status quo ist aber kein Gebilde, sondern ist nur ein schwacher Ausdruck für Abwesenheit von Gedanken. Italien aber hatte einen Gedanken: Es sah den Augenblick gekommen, sich zu bereichern. Nun hat es sich um ein gewaltiges Stück Nordafrikas bereichert. Und unsere Weisheit fällt weiter unbeeinträchtigt immer „status quo“ und meint heute mit dem status quo selbstverständlich einen ganz anderen Status als vor einem Jahre, nämlich ein Italien, vergrößert um zwei afrikanische Provinzen, innerlich gestärkt und moralisch gehoben durch die „glorreichen Siege“ zu Wasser und zu Lande. Wie könnte drastischer nachgewiesen werden, daß der Begriff „status quo“ lediglich neugieriger Natur ist, nämlich das Gegenteil eines Begriffes.

Italien hat in diesem Jahre sein Gebiet vergrößert, das Prestige der Armee und der Marine gehoben, die Ausbildung seiner Truppen erprobt und nachgeprüft, das Offizierskorps gestiftet, die allgemeine Kriegslust gesteigert und den irredentistischen Gedanken gewaltig belebt.

Was haben wir dagegen in diesem Jahre neu gewonnen? Wir haben Konversationen der Großmächte „angeregt“ und dieser imponierende „Vorschlag des Grafen Berchthold“ wurde von mehreren Mächten „akzeptiert“. Nur nicht von jenen, um die es sich eben dabei handelte.

Wir haben einen neuen Minister des Auswärtigen. Wir haben aber keine auswärtige Politik. Wo ist der Mann in Oesterreich, der uns sagen könnte: Wir wollen das, wir wollen jenes? Niemand vermag uns dies zu sagen. Aber nicht deshalb, weil es sich um ein Geheimnis weniger handelt, sondern deshalb, weil niemand etwas will!

Man sagt uns besänftigend: Mein Gott, wie können wir etwas wollen? Wir sind doch abhängig von zwei Abgeordnetenhäusern, zwei Herrenhäusern, zwei Delegationen, von drei Regierungen, von ungezählten Parteien! Der strebt hilft und der holt, was dem einen teuer ist, ist dem anderen ein Gewinn. Da soll einer Politik machen!

Wir antworten darauf: Eben deswegen! Ein Staat, der im Innern stark und einheitlich dasteht, kann sich den Zugunsten vergewissern, nach außen hin eine Politik von Fall zu Fall zu führen. Denn dieser Staat weiß, daß es ihm, wenn's drauf ankommt, leicht wird, alle Kräfte in eine Richtung zu dirigieren. Ein Staat aber, dessen innere Kräfte wirr durcheinanderwogen, darf nicht damit rechnen, im Ernstfälle alles mitfortreißen zu können. Gerade wir, die wir im Innern ewig Ungeklärtheit und ungeordnet dastehen, brauchen eine zielbewusste, kräftige Politik, damit wenigstens jene, die sich aus den nationalen Parteikämpfen gerettet haben, sich um ein gemeinsames Ziel scharen können. Gerade wir brauchen eine auswärtige Politik, die weit hin sichtbare Ziele aufstellt und unverwandelt verfolgt. Nur so kann es uns gelingen, die Kräfte nach und nach in gleiche Richtungen zu lenken.

Was eine zielbewusste, von Sentimentalitäten freie Politik vermag, lehrt der Erfolg Italiens. Entrüsten wir uns nicht über „welche Untreue“ und „Hinterlist“. Italien hat niemanden betrogen, der nicht betrogen sein wollte. Denn wer die Geschichte Italiens studiert hat, erkennt, daß die auswärtige Politik Italiens stets von jener rücksichtslosen, klaren Logik befeuert ist, deren Lehren Niccolò Machiavelli in klassischen Sätzen niedergelegt hat. Eine solche Politik bekämpft man nicht

mit moralischen Sprüchlein, eine solche Politik bekämpft man nur, indem man sich mit gleichen Waffen umgürtet. Das ist die entscheidende Lehre des italienisch-türkischen Krieges.

Kritische Lage auf dem Balkan.

Auf dem Balkan ist eine neuerliche Verschlechterung der Lage eingetreten, die man allerdings nicht so böse auffassen darf, als sie uns vom Balkan her geschildert wird. Bisher neigte man stark der Annahme zu, daß es den Großmächten mit Hilfe ihrer Vertreter in Belgrad, Sofia und Kettinje, sowie in Athen gelingen werde, den Frieden zu sichern. Nun ist ein Umschwung eingetreten, und alle politischen Kreise des Balkans sind wieder einmal der festen Meinung, daß der Krieg unvermeidlich sei und daß Bulgarien die Türkei angreifen werde. Die Kriegslust faßt auch unter den bulgarischen Staatsmännern immer mehr Fuß was in der kriegerisch gestimmten Sofia-er Offiziellen Presse offen ausgegeben wird. Diese Stimmung pflanzt sich auch nach Serbien fort, obwohl nichtern urteilende serbische Politiker der Ansicht huldigen, daß Bulgarien in seiner hartnäckigen Haltung durch eine auswärtige Macht beeinflusst wird, und daß ein allfälliger türkisch-bulgarischer Krieg ein „Zelbzug auf Bestellung“ ist.

In politischen Kreisen wird betont, daß die Zeit vom 24. bis 30. September für die europäische Diplomatie sehr kritisch sein dürfte, insbesondere der 27. September, an welchem Tage der erste Zusammenstoß zwischen Bulgarien und der Türkei erfolgen soll. Der So-branje wird am 29. September einberufen. Die kriegslustige bulgarische Presse macht unermüdet darauf aufmerksam, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zu einer Kriegserklärung der allseitigste ist, weil Bulgarien während der jetzigen großen Manöver die Möglichkeit besitzt, seine Truppen binnen 24 Stunden über die türkische Grenze zu werfen. Das zum Frieden geneigte Ministerium Gschow ist starken Preßangriffen ausgesetzt.

Diesen Kriegstreiberien gegenüber spricht die Macht der Tatsachen allerdings für die Aufrechterhaltung des Friedens, und es ist wahrscheinlich, daß alle diese pessimistischen Nachrichten nur dazu dienen sollen, von der Türkei Zugeständnisse betreffs der Autonomie Makedoniens und Albaniens zu erpressen.

Kautschukstempel

liefert schnell und billig Jos. Krmpotic, Pola.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 22. September 1912.

Falsche Gerüchte über unsere Flottenprojekte.

Ein ungarisches Blatt brachte kürzlich die sensationelle Nachricht, daß das nächstjährige Budget der Kriegsverwaltung trotz des Ent-falles der für die neuen Stahlgeschütze in Aus-sicht genommenen Kreditforderungen von 250 Millionen Kronen dennoch bedeutende Mehr-anprüche aufweisen werde, weil der Marine-kommandant im Interesse der wünschenswer-ten Ausgestaltung der Flotte einen neuen Baukredit von 300 Millionen Kronen anfor-bern werde, dessen erste Rate mit etwa 50 bis 60 Millionen Kronen schon im Prälimi-nare des Marinebudgets per 1913 eingestellt werden wird.

Auf Grund eingeholter Informationen kann man diese Nachricht als vollkommen unbe-gründet bezeichnen. Zutreffend ist bloß, daß die Marineleitung ein Epposé entworfen hat, das eventuell der Delegation vorgelegt und dieser unterbreiten soll, wie die weiteren Bau-projekte der Marine geartet sind und wie sie sich entwickeln werden. In diesem Epposé ist selbstverständlichweise der Erfolg der 1915 bereits an die zukünftige Altersgrenze heran-gerückten „Monarch“-Klasse durch moderne Dreacknowledgthanten einer verstärkten Type vorgesehen, sowie auch die Ergänzung unserer schwachen Kreuzerbestände durch moderne Neu-bauten.

Ein Beschluß, bis zu welchem Zeitpunkt die Realisierung dieser allgemeinen Projekte erfolgen und die ersten Bauarbeiten hiesfür angefordert werden solle, liegt aber noch nicht vor, und es ist diese Angelegenheit auch nicht Gegenstand der Beratungen der letzten ge-meinsamen Ministerkonferenz gewesen.

Evangelische Gemeinde. Heute Sonntag den 22. d. M. findet um 1/2 11 Uhr ein Gemeindegottesdienst statt.

Ministerernennungen. Der Kaiser hat den Gouverneur der Postsparkasse Schuster v. Bonnot zum Handelsminister und den Senats-präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Franz Jentler zum Handelsminister ernannt, und gestern denselben den Eid abgenommen, wo-rauf sie in besonderer Audienz empfangen wurden.

Personales aus dem Marinebedienste. Einer Meldung der „Zeit“ nach, wird Kon-teradmiral August Graf Canjuz von W e l e n b u r g, Vorstand des Marine-kontrollamtes, im Herbst in den Ruhestand versetzt und durch Linienschiffskapitän v. W e-

Goldfieber.

Roman von Edmund Rich e l.

44 Nachdruck verboten.

Du mußt dich sofort entscheiden, fuhr er fort, du mußt noch heute abend unterzeichnen. Ich habe dir noch nicht gesagt, daß Berner in meinem Zimmer wartet. Ich habe ihm ge-brachtet, mich hier zu treffen; er hat alle nö-tigen Papiere von Los Angeles mitgebracht. Ein Federzug — und die ganze Geschichte ist erledigt.

Schließlich blickte sie auf; ihre Wangen waren aschgrau.

Kennst du denn gar kein Erbarmen mehr? Kann dich nichts mehr aus deiner sinnlosen Verblöndung herausreißen? Willst du uns alle noch einmal ruinieren? Führen dich nicht einmal deine hilflosen Kinder, Dorothee und Erich?

Paß! Die Mine ist jetzt völlig gesichert. Und jedenfalls bin ich nicht hier, um dieses Gefasel mit anzuhören. Also steck es auf!

Ich bitte dich. Soweit es mich betrifft, habe ich meine Beweisgründe klargelegt.

Bei diesen Worten sank ihr das Haupt auf die Brust; der letzte Kampf ging in ihrem Innern vor sich.

In das Schweigen, das nunmehr einen Augenblick im Zimmer herrschte, drang ein Särm von einem anderen Teil des Hauses her, der Klang von Stimmen in erregter Aufeinanderfolge. Eine dunkle Wolke des Mißmutts überzog Etees' Gesicht, und er wandte seine Schritte zur Türe. Als er sie aufriß, umklammerte seine Frau mit fester Hand seinen Arm. Die Worte der Streitenden waren nun deutlich vernehmbar.

Verlassen Sie das Haus, sage ich. Man braucht Sie hier nicht!

Aber ich sage Ihnen ja, Ihr Vater selbst hat mich kommen lassen!

Dieses Haus gehört meiner Mutter, nicht meinem Vater; haben Sie verstanden?

Aber das Geschäft geht Ihre Mutter an. Sie soll ja die Hypothek unterzeichnen.

Ich habe Ihnen erklärt, daß wir keine Hypothek brauchen. Packen Sie sich, sofort! Dann hörte man Türen zuschlagen, einen Stuhl umfallen, Fluchworte . . .

Nunmehr stieß Kit Etees einen wütenden Fluch aus und wollte hinausflühen. Frau Etees aber ließ ihn nicht los, sondern trat ihm in den Weg und suchte ihn mit gewal-tiger Kraftanstrengung wieder in das Zimmer zurückzubringen.

Ich werde unterzeichnen — heute nacht noch — ich bin mit allem einverstanden. Aber du darfst kein Wort mit Clarence wechseln. Bleib hier! Ich will ihn holen, deinen — deinen — Freund.

Sie schloß die Türe und ließ ihn allein in dem Zimmer zurück. Sein nachsüchtiger, jorziger Blick verwandelte sich in ein bitteres Lächeln.

Nun, die Unterschrift ist die Hauptsache, murmelte er, seines Sieges zufrieden. Die Rechnung mit diesem eigensinnigen, jungen Buschen kann ich noch später abschließen.

Währenddessen war Frau Etees den Kor-ridor hinuntergeflüht. Sie traf die Streitenden an der Haustüre; der Winkeladvokat hatte bereits seinen Hut auf dem Kopf und den Ueberzieher auf dem Arm und war eben im Begriff, das Haus zu verlassen. Clarence stand aufrecht im Gang und war nun erstaunt, die Mutter zu erblicken.

Herr Berner, wenn ich nicht irre? fragte sie den kleinen Mann mit dem verschämten Gesicht, der seinen Hut zog und zur Antwort sich nur unterwürdig verbeugte. Wir wollten eben nach Ihnen senden, fuhr sie fort. Herr Etees hat die Papiere bei sich. Ich werde sie unterschreiben. Kommen Sie, bitte!

Clarence starckte sie hocherstaunt an. Ist das dein eigener Wunsch, Mutter? stammelte er fassungslos.

Zawohl. Nach dir keine Sorgen, mein Sohn! Morgen früh wollen wir über die Angelegenheit reden. Du wirst dann das Nähere erfahren. Gute Nacht, Clarence!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Affäre des neuesten ungarischen Der Disziplinarsenat der ungarischen Armee hat die Affäre des ungarischen Regimentsführers Stephan Polgár, der sich während der letzten Vorbereitungen im ungarischen Parlament geweiht hat, Hand an dem Saale gemessenen Abgeordneten Der Senat verurteilte Polgár zur Verurteilung des Verlustes. Polgár hat den Verlust sehr leicht ertragen, denn eine Spende von mehreren Tausenden erhalten und außerdem eine gute Ausflucht.

Reichenbegängnis Noats. Wie am 3. am Mittag aus Tokio telegraphisch fand die Beisetzungsfeier des Grafen und der Gräfin Nogi Dienstag nach unter Entfaltung aller militärischen Ehren. Die höchsten Würdenträger des Reiches, die fremden Vertreter, die zur Beisetzungsfeier erschienen waren, die Befehlshaber der Armee und der Marine und die Vertreter aller Provinzen nahmen an ihr teil. Die große Reichenparade war ein imposanter Anblick. Geführt wurde sie von einer Abteilung Garde und Soldaten, die die Leiche des Grafen Nogi auf dem Rücken trugen. Sie hielten in den Händen Fahnen, von denen schwarz-weiße Bänder herabhängten. Die zahlreichen Ordensdekorationen wurden von Offizieren getragen, die auf einer hohen Soldaten gezogenen Lafette ruhte. Auf dem Sarge lagen Wäpfe und Schwert des Generals. Die Träger des Sarges waren aus den hervorragendsten Offizieren der Armee und der Marine ausgewählt worden. Hinter dem Sarge folgten die drei Neitpferde des Generals. An sie schloß sich der Wagen mit dem Sarge der Gräfin an, der von Offizieren eskortiert wurde. Unmittelbar hinterher kamen die Verwandten des Grafen, die auswärtigen Attachés und zahlreiche Mitglieder der Ober- und Unterhäuser, die Schüler der Schule der Adeligen, deren Präsident Graf Nogi war, und viele andere. Als der Leichenzug auf dem Friedhofe eintraf, auf dem schon Tausende von Personen sich eingefunden hatten, wurden die beiden Särge nach einem Schrein gebracht, wo eine große Kranzfeier abgehalten wurde. Nach Beendigung des Gottesdienstes legten Prinz Artur von Cernaucht sowie Prinz Fijummi und die anderen anwesenden japanischen Prinzen Zweige der Trauerbäume auf den Sarg nieder. Unter Hornsignalen und dem Abfeuern der Salven endete die Trauerfeier. Eine bezeichnende Meldung kommt noch aus den Vereinigten Staaten: In Grand Junction im Staate Colorado versammelten sich fünfzig Japaner im Hause eines Landmannes, um durch das Los entscheiden zu lassen, wer von ihnen als Reichen der Trauer um den verstorbenen Mitado Harakiri verüben soll.

Aviso.

Beim k. k. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 5 in Pola gelangen am 1. Okt. l. J. die Lieferungen von zirka 186.800 Port. Brot à 700 gr. und zirka 750 Meterzentner Hafer für das Jahr 1913 im Offertwege zur Vergebung.

Näheres in der Proviantur. 414

Autotaxameter

Standplatz vor dem Marinekasino.

Bei telephonischen Bestellungen bediene man sich sowohl tags als auch nachts der

Nr. 181.

Hochachtungsvoll, die Unternehmung
Franz Bislat.

340

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 290

Der geehrten Frauenwelt Polas

zur Nachricht, daß die Familien- und Modenzeitung für Oesterreich-Ungarn, Das Blatt der Hausfrau sowie alle anderwärts angekündigten Modenblätter und Zeitschriften zu gleichen Bedingungen und pünktlich bezogen werden können durch

(S. Schmidt, Buchh., Foro 12

kleine Anzeigen.

- Belucht** Mädchen für Alles! Lohn Nr. 30. - Nacht- mahlgeb Nr. 6. - Große Wäsche außer Haus Arsenalestraße 5, 1. Stod. 2
- Keine Bedienerin** gesucht. Vorzusteilen nachmittags 2268 Via Dignano 25.
- Mädchen für Alles**, das deutsch und kroatisch spricht, wird ausgenommen. Via Monti Nr. 3, 1. Stod. 2266
- Elegante Herrenwohnung**, 2 Zimmer und Küche, zu vermieten. Via Mugio Nr. 10. 2265
- Für den Unterricht** in Klavier, Violine und Deutsch an zwei Knaben wird Marinelehrerin gesucht. Gest. Anträge Via Monti Nr. 3, 1. Stod. 2267
- Zwei Zimmer** (Schlafzimmer und Salon) in modernem Haus, elegant möbliert, mit freiem Eingang, Licht mit Bad, Kaffee- und elektr. Licht für 1. November gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „M. P.“ an die Administration des Blattes. 2269
- Konzession** für Gasthaus oder Frühstücksstube wird gesucht. Anträge unter „Frühstücksstube“ an die Administration. 2253
- Geprüfte Lehrerin** erteilt Unterricht in der französischen und deutschen Sprache in und außer dem Hause. Adresse in der Administration. 2252
- Drei große helle Kellerräume** sind zu vermieten. Anzusagen Cinema „Minerva“. 2262
- Verkäuferin**, tüchtig, womöglich auch italienisch sprechend, nimmt sofort auf Frühstücksstube Obendorfer, Via Sergia. 418
- Schön möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermieten. Via Zaccini Nr. 39, 1. Stod. 2264
- Zu vermieten** zwei Wohnungen, 3 Zimmer, Kabinett, Küche mit Zubehör. Via Laca 31. 2268
- Klavier** (Stuhlflügel) wegen Abreise sehr billig zu verkaufen. Anfragen bei Albert Schulmeister, Klavierzimmer, Via Dittola 31. 2260
- Ein schönes großes Bett**, ein Segeleisen, ein kleines Schreibschreiben, Flaschen zu verkaufen. Via Verdella 24, 1. Stod. 292
- Neu möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermieten. Via Randler Nr. 52, 2. Stod. 2230
- Belegensverkauf!** Neue Villa mit Garten, herrliche Aussicht. Bargeld 4500 Kronen. Offerte unter „Dringend“, „Polaer Tagblatt“. 409
- Herrentalon und Schlafzimmer** gleichzeitig zu vermieten. Via Mugio 16, 1. Stod. 2215
- Sofort zu vermieten** Wohnung mit drei Zimmern, Küche mit ganzem Komfort. Via Belonghi 54, parterre (Villa). Anzusagen bei Soffici, Markthalle Nr. 2. 321
- Sogleich zu vermieten** 1 Wohnung mit 5 Zimmern, Kabinett, Küche, Badezimmer, komplett eingerichtet, mit allem Komfort, und 1 Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Terrasse etc. nung Nr. 19. 369
- Zu vermieten** Wohnung mit 1 großen und 1 kleinen Zimmer, Küche, Wasser etc. Via Nicolo Tommaso. Auskunft Via Arena 18, Haus Polta. 354
- Nettes** kleines möbliertes Stiegenzimmer zu vermieten. Via Belonghi 24, 1. Stod. 2246
- Willenwohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Bad, Keller, Boden, Garten etc., Gas, Elektrisch, ab 1. November zu vermieten. Verlängerte Admiralstraße 144, im neuen Viertel. 2244
- In Policarpo** zu vermieten ab 1. Oktober ein großes schön möbliertes zweifaches Zimmer mit Aussicht auf den Hafen. Haus Hermann, Via Santorio 7, 1. Stod rechts. 2235
- Sehr schöne** 28-jähr. vermög. Nuffin, 22-jähr. allein. Woll 400.000 Verm., 38-jähr. kinderl. Witwe. 120.000 Verm. u noch viele 100 verm. Damen v. rasche Verirat. Herren v. a. ohne Verm. rü. kostenl. Auskunft von Schteffinger, Berlin 18. 405
- Staatlich geprüfte Klavierlehrerin** erteilt Unterricht. Frau Ehlabet, 2236 Via Santorio 7.
- Lehrerin** erteilt Privatunterricht. Anzusagen in der Administration. 2256
- Kostüme**, Toiletten, Blousen und Schößen, Kleider, rüngen und Modereife-ungen verfertigt zu billigen Preisen Damenkleider R. Deubler, Via Siffano 7. Trauerkleider binnen 24 Stunden. 2232
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Promontore Nr. 4, 1. St. 2281

Amtsdiener, der italienischen und deutschen Sprache mächtig, mindestens 24 Jahre alt, wird für ein hiesiges Bank-Institut gesucht. Offerte unter „Amtsdiener“ an die Administration dieses Blattes. 10

Ohne Sparrang, ohne Spesen und Nebenabzüge auch ohne Bürgen gewährt die Hauptrepräsentanz der Versicherungsbank „Slavia“ in Graz, Schillerstraße 28, Darlehen an aktive und pensionierte Beamte, Offiziere v. d. 9. Rangsklasse, Lehrer, Finanzwach-Reservisten u. dgl. und deren Witwen. Monatliche Rate für je 1000 Kr. samt Zinsen Kr. 6-15 keine Subvertreter. Direkte Erledigung, Retourmarke erwünscht. 364

Gut erhaltene Kinderliegewagen zu verkaufen. Adresse in der Administration. 2282

Möbliertes Kabinett sofort zu vermieten. Via Tarantini 2, parterre links. 2280

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Dante Nr. 33, 1. Stod. 2274

Möbliertes Zimmer sogleich zu vermieten. Via Veterani 49, 1. Stod. 2279

Ein schön möbliertes Zimmer ist in Via Monte Rigi 3 zu vermieten. 2278

Bücher für die 4. Gymnasialklasse zu verkaufen. Via Carlo Desfranceschi 44. 2277

Deutsche Bedienerin wird gesucht zur Aushilfe. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 2276

Zu vermieten Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett und Küche in Via Veterani 6, und Wohnung mit Zimmer und Küche Mercato vecchio Nr. 5 Anzusagen bei Karl Cernat, Via Dignano Nr. 19. 2273

Einfache Bonne oder Kinderstubenmädchen für größere Kinder bis 1. Oktober gesucht. 2272

Zwei möblierte Zimmer mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 42, 2. Stod. 2263

Wohnhaus für 2 Familien in schöner Lage und herrlicher Aussicht zu verkaufen. Auskunft Monte Paradiso Nr. 254. 2283

Kleines möbliertes Stiegenzimmer zu vermieten. Piazza Comizio Nr. 7, 1. Stod. 2286

Rindermädchen, deutsch, gesucht. Adresse in der Administration. 2284

Wohnung, Zimmer, Küche mit Zubehör zu vermieten. Prato sette Morevi, Haus Corri. 385

Mädchen für Alles gesucht. Via Mugio 13, 2. St. 49

Fräulein gibt Unterricht für die 1. und 2. Klasse. Adresse in der Administration. 420

Ein großes möbliertes Zimmer mit freiem Eingang selbst auch zwei Biotinen für Anfänger zu verkaufen. Monte Capelletta 1, 1. Stod. 420

Ein kleines Auslageportal ist sehr billig zu verkaufen. Jorgo, Via Serravalle 1000

Friedrich Wilhelm
Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin
Gegründet 1866
Direktion für Oesterreich
Wien I, Kärntnering 17
Neue Anträge wurden eingereicht in
1901: K. 78 000 000
1903: K. 83 000 000
1905: K. 110 000 000
1907: K. 139 000 000
1909: K. 151 000 000
1911: K. 205 000 000
3 Millionen Versicherte
Vor Abschluss einer Lebensversicherung versichernemännlich, unsere Prospektzuschriften. Vor Übernahme einer Lebensversicherung den Verheirateten verlange man unsere Bedingungen.
Sekretariat für die Alpenländer: Graz, Blumengasse 7. 171

Heute

Poulards, Enten, Gänse, Rebhühner zu Reklamepreisen

Markthalle 71

Rangierungen
für öffentliche Beamte und Offiziere. Rate von 5 Kronen pro 1000 Kronen aufwärts, ohne Bürgen.
Personalkredite
für öffentliche und Privatbeamte, Offiziere, ohne Wonnert, 10 Kr. für 1000 Kr. Militär-Geheimräten, diskrete Verleihung zu 5% Zinsen. Verleihung von Grundbesitz, Legaten usw. und sonst, 5%.
Von der hohen u. k. k. Statthalterei konzessioniert.
Bank- und Kommissionshaus
H. Glatz, Wien, I. B., Schottenring 9. 351

Zur selbständige Leitung
wird tüchtiger intelligenter Herr für eine in der dortigen Gegend zu errichtende Niederlage von einem Wiener Fabrikshause gesucht. Sicheres Jahreseinkommen bei vorausgesetzter Tüchtigkeit 15-20.000 K. Nur solvente Herren, auch Offiziere und Staatsbeamte a. D., welche ein eigenes, flüssiges Barkapital von 8-10.000 K zur Unterhaltung des Warenlagers etc. besitzen, wollen ausführliche Offerte mit genauer Altersangabe unter Chiffre „R. S. 62.721“ an die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien I., Wollzeile 11 senden. 41

Kothaer Lebensversicherungsbank a. B.
Bisher abgeschlossene Versicherungen 2030.000.000 Kr.
ausgezahlte Versicherungen 623.000.000 Kr.
gewährte Dividenden 293.000.000 Kr.
Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Überschüsse kommen unverzüglich den Versicherungsnehmern zugute. Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Anvertraulichkeit. Weltpolice. Annehmlichkeit.
Unsere Mitglieder bringen wir zur Kenntnis, daß wir unsere Agentur in Pola
Herrn Franz Salcovich
k. u. k. Maschinenbetriebsleiter der Ref. Via St. Michele 4
übertragen haben.
Herr Salcovich ist zur Vermittlung von Lebensversicherungen und zur Erteilung von Auskünften gern bereit.
P o l a, den 11. September 1912.
K o t h a e r L e b e n s v e r s i c h e r u n g s b a n k a. B.
406

Unerreicht an Güte

OXO Rindsuppe-Würfel

5^h

Kompie Liebig

Musikschule „Giuseppe Tartini“

Pola, Via Besenghi 2

Genehmigt vom k. k. Landesschulrate in Istrien.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion in der Via Besenghi Nr. 2.

2261

Der Direktor und Dozent G. Borzi.



Neues Weißwarengeschäft
E. Pecorari
 Via Giulia 5 POLA Via Giulia 5
 Größtes u. reichhaltigstes Lager
 in Wäsche und Modeartikel.
 Lager von kompletten Leibeln, Original Dr. Jäger.
 Größte Auswahl
 in
Barchentwäsche
Trikotwäsche
Flanellwäsche

Bessere und moderne Waren zu billigen Preisen.
 Größte Auswahl in Stepp- und Wolldecken
 in den schönsten und modernsten Dessins.
 Okkasion: feinste Wollpartien für Damen zu billigen Preisen.
 Die p. t. Damen werden gebeten durch einen
 Besuch meines Geschäftes sich sowohl von der
 Auswahl als auch von der Preiswürdigkeit
 meiner Waren zu überzeugen. 326

Zimmermaler Vladimir Vojška übernimmt
allerlei Malerarbeiten.
 Anmeldungen und Bestellungen werden
 Via Sergia 59 entgegengenommen. 18

Kautschukstempel
 liefert schnell und billig
Jos. Krmpotic : Pola

AVISO.

Der Gefertigte erlaubt sich hiermit, der geehrten Bürgerschaft und der löbl. Garnison höflich bekanntzugeben, daß er das gut bekannte

Eisenwarengeschäft Giovanni Del Negro

Via Kandler 14

übernommen hat und auf eigene Rechnung weiterführen wird.

Das Geschäft wurde zum größten Teile mit neuen Artikeln ausgestattet, und gibt sich der Gefertigte der angenehmen Erwartung hin, seitens der geehrten Bürgerschaft und der hohen Garnison in weitestem Maße unterstützt zu werden, da es jederzeit sein Bestreben sein wird, die geehrte Kundschaft sorgfältigst zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Romeo Marsich.

K. K. priv.

Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka K 245 Millionen

Die Filiale in Pola

beschäftigt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen

Emittiert Spareinlagebücher und eröffnet Konto-Korrents

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
 An- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Valuten und Devisen
 Entgegennahme von Börseaufträgen für die Wiener u. Triester Börse
 Durchführung von Militär-Heiratskautionen sowie von Einkallierungen und Devisenkallierungen
 Versicherung gegen Verlosungsverlust — Vorschüsse auf Effekten

Bekanntmachung.

Allen meinen Geschäftsfreunden bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß mein bisheriger Direktor Herr Eugen Bonessi aus meinem Geschäftes ausgetreten ist, folgedessen weiterhin nicht mehr berechtigt ist, auf meinen Namen weder Bestellungen zu machen oder etwaige Schulden zu kontrahieren.

Pola, 20. September 1912.

Johann Dorotic

415 Kontrahent der Marine-Offiziersmesse.

Große Industriefirma

Sucht tüchtigen repräsentationsfähigen Vertreter für das k. u. k. Cecarfenal in Pola. Offerte mit Prima Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „Industriefirma W. 4827 an Paasche, Klein & Vogler A.G., Wien I. 417

Einführungs-Preise. 257 Solide Waren.

| | |
|---|--------|
| Sport- und Touristenhemden für Herren aus bestem Japotte | K 1.60 |
| Färbige Männerhemden mit und ohne Kragen | 1.50 |
| Tricot-Hemden mit Doppelbrust | 1.30 |
| Echtfärbige Wirtschaftshemden mit Kragen, Tasche | 1.80 |
| Große Reformschürzen, echtfärbig | 2.40 |
| Nachtkorsetten mit Stiderei | 1.80 |
| Herrnsocken 1/2 Dtzd. | 1.50 |
| Weißer Spitzen, 50 Meter am | 1.50 |
| Färbige Schuhbüttel Dtzd. | 1.14 |
| Echtfärbige Taschentücher für Männer, Dtzd. | 1.50 |
| Kriest-Unterhosen, blau und weiß | 1.20 |
| Große Frauenhemden mit Stiderei | 1.50 |
| Schwarze Klotzschürzen mit Seidenglanz und schöner Borstüre | 1.20 |
| Alle Art Wäsche für Neugeborene | 2.20 |
| Färbige Kriest-Unterhosen | 2.40 |
| Echtfärbige Frauenstrümpfe 1/2 Dtzd. | 1.30 |
| Spitzenzwirne, 1 Dtzd. | 1.32 |
| Weißer Linon-Taschentücher Dtzd. | 1.30 |

Adolf Zucker in Pilsen 9.
 Versand gegen Nachnahme, Nachsendendes keine zurück.

Warnung vor Ueberzahlung!

Kaufen Sie keine Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinastückwaren sowie optische Gegenstände, Feuerzeuge und Taschenlampen ohne vorher mein illust. Preisbuch franko zu verlangen. Preise einschließlich Paunend billig!



Viele Hunderte

Korrekturen zum Kauf von Gebrauchsgegenständen und Gelegenheitsgeschäften aller Art mit mein Preisbuch mit 1000 Abbildungen, der auf Verlangen an jedermann franko u. portofrei versandt wird.

Karl Jorgo, Via Sergia

k. k. gerichtlich beeideter Sachkundiger k. k. Handelsgerichtl. protokollierte Firma.

Größtes Lager und solide Waren!!
 Uhrmacher und Händler Rabatt. 19

Grösste Auswahl • Billigste Preise

Kinder-Konfektion

für Knaben

- Matrosen-Anzüge
- Sport-Anzüge
- Gambetta
- Raglans
- Bordsacco
- Pellerine
- Regenmäntel
- Mützen

für Mädchen

- Matrosen-Kleidchen
- Stoff-Kleidchen
- Barchent-Kleidchen
- Matrosen-Jacken
- Raglans
- Pellerine
- Regenmäntel
- Schürzen
- Mützen



IGNAZIO STEINER

Görz

PIAZZA FORO POLA

PIAZZA FORO Triest

14

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mailort von Anna B. O. H.

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.)

Ich lebe mit unserer alten Anna-Ratzein, die mich getreulich pflegt, ein stilles Leben. Deine alte Amme, die einzige, die mir treu geblieben, sendet Dir tausend Grüße. Und nun, mein geliebter Sohn, so schwer es mir fällt, ich muß heute doch von der Vergangenheit sprechen, die tot für mich sein sollte, denn ich fühle es, ich habe kein Recht, noch länger zu schweigen, weil vielleicht meine Lebensstage gezählt, und etwas eingetreten ist, was ich nie erhofft und was mich so seltsam gewandelt hat.

Hier unterbrach Jamos, innerlich bewegt, das Lesen des Briefes.

„Du hast Deinen Vater immer als tot beweint“, las Jamos dann in dem Briefe weiter, „er war es nicht, ist es vielleicht jetzt noch nicht. Er verließ Dich und mich, als Du kaum fünf Jahre alt warst, und kehrte nie zu uns zurück. Was soll ich Dir von diesen trostlosen, einsamen Jahren erzählen? Sie liegen wie dunkle Todesstätten auf meinem Leben. Du hast mich als Knabe oft so stürmisch gebeten, Dir ein Bild Deines Vaters zu zeigen, Dir von ihm zu erzählen, ich konnte es nicht, und doch mochte ich Dir den Glauben an ihn nicht rauben, der meine stolze Seele bis auf den Tod verwundet hat.“

Ein schöner, stolzer Mann war Dein Vater Jürgen Randau. Von den Frauen verlobt und verhäuselt, mit Glücksgütern gesegnet, trank er vom Becher des Lebens nur den Schaum. Er freite mich, weil ich schön war, weil ich ihm in seiner toten Braut gefiel, und ich war selig, daß er mich erwählte.

Das Glück war kurz wie ein Hauch. Mitternachts erschreckte mich, sein tolles Leben, als ich es erkannte, stieß wir Grauen ein, und statt ihn auf dem Weg des Guten zu führen, wandte ich mich stolz von ihm ab, als kaum ein Jahr nach unserer Hochzeit vorüber war.

Unser Leben war eine Hölle. Er verbittert, misgütig, nur auf der Jagd nach Glück und Genuß, ich innerlich vernichtet, überlaunig und von eisiger Kälte gegen den Mann, von dem ich wußte, daß ich ihm nichts weiter gewesen, als ein Spielzeug, das nun in der Ecke lag.

Mit tausend Tränen begrüßte ich Deine Geburt, mein Ralph. Es war, als sei mit Deinem Eintritt ins Leben ein weicher Zug in Jürgen wach geworden. Ich wußte, mit Sanftmut und Milde hätte ich ihn zurückgewinnen können, aber mein Stolz band mir die Lippen und das Herz. Und wenn ich es mir auch tausendmal vornahm, Deinetwegen Deinem Vater nicht zu zürnen, Deinetwegen mich zu demütigen und den Mann, der mich nicht liebte, wieder an mich zu fesseln, ich konnte es nicht über mich gewinnen, ihm zu verzeihen. Der Mann, der meine Frauenwürde so tief verletzt, der konnte und durfte mir nichts mehr sein, wenn ich auch — Dir will ich's sagen, mein geliebter Sohn — nie aufgehört hatte, ihn zu lieben.

Was waren das für schreckliche, fürchterliche Tage, Monde und Jahre. Auch Jürgen litt schwer, ich sah es wohl, aber es war eine Art Grausamkeit, die ich empfand, wenn ich sah, daß ich nicht allein so tief unglücklich war.

In der Gesellschaft raunte man es sich ganz offenkundig zu, daß Jürgen von einer tiefen Leidenschaft für eine schöne Tänzerin entbrannt sei, die eine ganze Welt entzündete. Ich hörte es wohl, aber ich war schon so müde von den ewigen Kämpfen, daß ich nicht mehr die Kraft hatte, mich anzuhören. Einmal sprach ich von Scheidung, ich wollte ihm seine Freiheit wiedergeben! Da lachte er wütend auf und fragte mich hart:

„Willst Du mich höhnen, Du weißt so gut wie ich, daß unsere Kirche keine Scheidung kennt. Für das ganze Leben sind wir unglücklich aneinander geschmiebet.“

Das Wort brannte mir in der Seele. Ich konnte es nicht vergessen, und der Gedanke reifte in mir, Jürgen zu verlassen. Er sollte mich nicht als Fessel empfinden, er sollte frei sein. Mit einem Kinde auf dem Arme wollte ich in den See, wo er am tiefsten ist.

Es kam anders. Ehe ich zur Ausführung dieser fürchterlichen Tat kam, hatte Jürgen uns verlassen, mich und seinen kleinen, lieben Jungen, den er doch so zärtlich liebte.

Mit der schönen Tänzerin war er heimlich geflohen. Niemand wußte wohin. In einem kurzen Abschiedswort sagte er mir, daß mein Stolz und meine Härte ihn von mir getrieben, und daß eine Liebe über ihn gekommen, so groß, so reich, so toll, daß er lieber sterben wollte, als ihr entsagen. Er sprach davon, daß ich, die ich ja heiße, leidenschaftliche Liebe nie gekannt, ihn gewiß nicht begreifen könne, aber er könne nicht anders. Er vermöchte nicht auszuhalten in der Stille einer engumgrenzten Häuslichkeit, er müsse hinaus ins Leben. Er bat mich, ihm zu verzeihen, daß er mir kein Glück geben konnte, und er bat mich, Dich in dem Glauben zu erziehen, Dein Vater sei gestorben. Er erbat es als eine letzte Günst. Nie solltest Du erfahren, daß Dein Vater Deine Mutter verließ.

Daß mich Schweigen über die langen, trostlosen Jahre, die nun folgten. Als ich Jürgen für immer verloren, empfand ich erst, wie heiß ich ihn geliebt. Das reiche Vermögen, das Dein Vater mir durch seinen Rechtsanwalt für Dich und mich übermitteln lassen wollte, wies ich zurück. Ausgesöhnt, tot sollte er für immer für uns beide sein. Ich zog mit Dir auf das bescheidene Gut, das ich von meinem Vater geerbt. Mein eigenes, wenn auch nicht großes Vermögen machte mich unabhängig, so daß ich nicht nötig hatte, Jürgen's Hilfe anzunehmen. Ich bin noch stolz darauf. In ernster Arbeit lernte ich wieder leben, lernte Dich erziehen, und die Saat des Guten in Deine Seele legen.

Du bist ein ganzer Mann geworden, mein geliebter Ralph, und ich bin stolz auf Dich, und wenn auch dunkle Wolken Deinen Pfad verhüllen, in meiner Brust lebt der unerschütterliche Glaube, Du wirst Dich befreien, Du wirst gegen eine Verletzung von dunklen Schreidissen siegen!

Nun aber, mein Ralph, kommt das Schwerste, warum ich Dir dies alles schreiben muß, was ich so gern als ein Geheimnis mit ins Grab genommen hätte. Dein Vater hat an Dich und auch an mich geschrieben.

Au Deinem fünfunddreißigsten Geburtstag kam der Brief. Er hat, obwohl er so wenig sagt, mich auf das Tiefste erschüttert. Ich lege die Worte Deines Vaters jüt Dich hier ein. Ich habe darüber geweint und gebetet, und Gott auf den Knien gedankt, daß ich noch einmal ein Wort von Jürgen hörte, das mir sagt, er habe Frieden gefunden. Und wenn auch keine Heile verrät, wo ein Wort von uns ihn finden könnte, unsere Gedanken und unsere Gebete werden den Frieden in seiner Seele stärken, und das ist genug.

Der Anwalt Deines Vaters teilte mir mit, daß Jürgen die Hälfte seines großen Vermögens für Dich bestimmt, die andere Hälfte fielen der Kirche zu. Es ist nun Deine Sache, ob Du dieses Erbe, das sofort disponibel, antreten willst. Ich möchte Dich nicht beeinflussen, ich weiß, Du brauchst wenig, aber ich weiß nicht, ob der Gedanke, reich, sogar sehr reich zu sein, irgend einen Reiz für Dich hat.

Und nun, mein geliebter Sohn, lebe wohl, die heilige Jungfrau schütze Dich für und für. Wie kannst Du nur glauben, ich sei böse, daß Du das goldene Ketten mit dem Mittergottesbild verachtet an das liebe, kleine Mädchen, das Dir so lieb meine Briefe holt, damit sie ungefährdet in Deine Hände kommen? Nein, mein Sohn, ich zürne nicht. Das Bild, das zwar ein teures Andenken an Deinen Vater — ich gab ihm das gleiche Bild am Tage unserer Verlobung — aber ich weiß, daß das braune Valerentink würdig ist, die Wäge er ihm mehr Segen bringen als Deiner armen, Dich von Herzen liebenden Mutter.

Das Feuer des Himmels da draußen war tot. Bei dem schwachen Dämmerlicht aber las Jamos y Cole mit einem wehen Lächeln immer wieder die Einlage, die ihm seiner Mutter Brief gebracht.

Mein Sohn!

Sie haben Dir gesagt, daß ich gestorben bin. Man hat recht daran getan, denn ich bin seit vielen Jahren tot. Alles, was mir Glück gegeben, ist gestorben. Wenn ich aber so still, gegeben, ist gestorben. Wenn ich aber so still, fern von Welt und Menschen sitze und an fern von Welt und Menschen sitze, dann steht Dein die Vergangenheit denke, dann steht Dein freundschaftliches, liches Bild vor meiner Seele.

Ich sehe Dein süßes Lächeln, und wie Du Dich weich an die Mutter schmiegt, deren Tränen auf Deine Waden fallen. Und dann rufe ich laut Deinen Namen, presse Dich im ruse ich laut Deinen Namen, presse Dich im Geste an meine Brust und lege die Hände segnend auf Dein Haupt.

Weißt Du, was Neue ist, mein Sohn? Ich will sie Dir nicht wünschen. Sie zerfleischt das Herz und nimmt uns den Atem, daß wir meinen, ersticken zu müssen, vor Jammer und Qual. Ein langes, langes Leben reicht oft nicht aus, heiße Reutränen zu trocknen. Ich habe gekämpft und gerungen. Frieden ist jetzt in meiner Seele. Ich werde auslöschen wie ein Licht. Niemand wird um mich weinen und niemand wird ahnen, daß der Mann, der einsam starb, der wilde Jürgen Randau ist, der einst so viele Herzen brach und doch kein Herz hatte. Ich will es so, daß ich vergessen bin. Im tiefsten Frieden, fern von dem Getöse der Welt, lebe ich meine Tage. Sie sind gezählt. Aber ich möchte nicht die Augen schließen, ohne mit Deiner Mutter und Dir Frieden gemacht zu haben. Aus dem kleinen, blonden Jungen von damals ist nun ein Mann geworden, den vielleicht auch schon das Leid des Lebens traf. Du wirst dann umso mehr Milde üben und Deinem unglücklichen Vater verzeihen, der nur noch ein Leben der Neue lebt.

Deine Mutter hat schwer gelitten um mich, und ihretwegen mußt Du mich hassen. Es lebt aber etwas in meiner Seele, das sagt mir, Du könntest vielleicht verzeihen. Was ich noch mein nenne an irdischem Gut, das lege ich in Deine Hände — ich brauche nichts mehr im Leben, und Dir wird es vielleicht helfen, das Deine freundlich aufzubauen. Vielleicht wirst Du von dem Manne nichts nehmen wollen, der Deine Mutter unglücklich machte und Dich verließ, vielleicht wirst Du Dich in Groll von ihm wenden, der Dir seine alten, müden Hände entgegenstreckt und Dich bittet mit dem Heilandswort:

„Nicht siebenmal vergeb, nein, siebenzigmal sieben, das ist dem Vater lieb!“

Und nun ist der Schritt getan, der mich noch einmal Euch nahe bringt, ehe das Lebensschiff versinkt, ehe die letzte, traurige Fahrt beginnt. Fahrt wohl! Ueber ferne Lande und Meere grüßt Dich und Deine unglückliche Mutter mit dem letzten Gruß

Dein reuevoller Vater

Jürgen v. Randau.

Ein Schluchzen war in Jamos Kehle. Mit beiden Händen umfaßte er des Vaters und der Mutter Brief.

„Vater, warum bist Du von uns gegangen?“ schluchzte er auf.

Sprach da nicht eine Stimme laut zu ihm:

„Ich bin bei Euch alle Tage!“

Sahen sah sich Ralph Randau, der sich Jamos y Cole nannte, um.

Es war ganz dunkel im Gemach. Es war ihm, als wären sie beide bei ihm, Vater und Mutter, und der Heiland hielt über ihnen Wacht. Und sie hielten sich bei den Händen und sahen sich voll verzeihender Liebe ins Auge, und ihre warmen Tränen tauten heiß über Ralph's Gesicht.

Nein, es waren die eigenen, verzeihenden Tränen, die er weinte.

„Vater“, murmelte er, die Hände aufhebend, „Vater, ich verzeihe Dir, so wahr ich selbst Verzeihung zu finden hoffe. Hast Du gefehlt, so hast Du auch gebüßt. Wie dürfte Dein Kind Dein Richter sein.“

Und er barg die Briefe wieder auf seiner Brust und blickte, das Auge voll heißer Tränen, hinaus in die Nacht.

Dunkelrot stieg der Mond empor, wie ein feuriger Ball, und schwebte geheimnisvoll über das weite Meer.

Durch die Myrthenhaine strich der Wind, und über die Gärten klang leise, wie aus dem Geistertal heraus, ein verlorenes Lied.

Oberhalb Baldemosa* erhebt sich an Stelle des alten Alcazar die mächtige graue Kirche des ehemaligen Kathäufertlosters mit ihrem großen, vierseitigen Turm.

Der Klosterhof gleicht einem verzauberten Garten. Mächtige Palmen und duftige Pflanzengruppen von glühender Farbenpracht schmücken dieses Paradies in verschwenderischer Fülle. In dicken Ranken klettern wilde, süßduftende Blumen hoch empor und schlingen sich als die hochstrebenden Säulen des Kreuzganges und heften sich an das alte Gemäuer, als könnten sie sich nicht genug tun an Schmuck und duftiger Schönheit.

Auf der grauen Mauer des Klosterhofes hoch, ganz in Gedanken versunken, Simoneta. Sie windet aus weißen Rosen einen Kranz und summt leise ein Lied.

Aber sie weiß nicht, was sie singt, und die Finger schlingen die Rosen nur mechanisch zum Kranz. Den Nebosillo aus weißem Lüll hat sie grazios um den Kopf geschlungen, und

die kleinen, braunen Füße stecken heute in feuerroten Schuhen. Auch das dünne Röschchen ist rot, und die goldenen Knöpfe ihres Cipós sind mit edlen, blühenden Steinen besetzt.

Sie ist in Festtagstracht, die Kleine, denn es ist Sonntag heut. Noch hängt der Weihrauchdunst in ihren Kleidern.

Nach der Messe ist sie hier, nachdem sich die Nachbarn verlaufen, auf der alten Klostermauer sitzen geblieben.

Es träumt sich so süß hier in der lauschigen Einsamkeit. Ringsumher ist ein Düften und Blühen, und das Auge schaut aufwärts auf die wilden Felsfugen der Straße nach Deyá und Söller, wo ganz in der Ferne in blauer Luft das Rosenschloß liegt, und rückwärts schweift es über die blühenden Gärten, über wogendes Korn hinweg, auf das unendliche Meer.

Simoneta kann sich nicht satt sehen an all der Pracht. Rotblühende Oleander und goldgelber Ginster wuchert zu ihren Füßen, und überall schmieg sich die Rebe an jeden Baum, an jedes Haus. Rosenrote Geranien hängen in schweren Dolben aus den grauen Mauern, und große, blaue Glöckchenblumen läuten aus jeder Felsenpatte ihr Sommerlied.

Nun ist der Kranz geschossen. Die letzte Rose ist eingefügt. Simoneta hat ihn für Mare gewunden. Sie denkt, daß die weißen Rosen sich zart in die blonden Haarwellen der schönen Frau schmiegen werden, die so lieb und sanft zu ihr geredet und die Jamos y Cole immer mit so leuchtenden Augen umfängt, wenn er zu ihr spricht.

Simoneta weiß das. Sie hat es erlauscht, als sie verborgen hinter den dichten Hecken des Gartens, mit glühenden Augen das Paar verfolgte, wenn es Tennis spielte oder im Pabillon plauderte, wo man oft des Nachmittags den Tee zu nehmen pflegte.

Simoneta schämte sich zwar, daß sie immer wieder heimlich zum Rosenschloß schlich, aber sie fand nicht Ruhe dabei. Die Angst um Jamos y Cole sollte sie bis zum Wahnsinn, und wenn sie bisher auch nicht das geringste bemerkt hatte, was ihren Verdacht gegen ihren Pflegebruder und den seltsamen Fremden bestärkte, so meinte sie doch, waschen zu müssen über den Mann, den ihre junge Seele in tiefer Demut und Treue liebte.

Je häufiger sie ihn beobachtete und in feinem kühnen, ersten Gesicht mit dem weichen schmerzlichen Lächeln um den energischen Mund forschte, je mehr empfand sie, daß er ihrem Herzen mehr und mehr entrückt wurde. Die blonde, schöne Frau, die so lieb sprach, mit Augen, wie das blaue Meer und Haaren wie gesponnene Seide, die — die hatte er lieb.

Als Simoneta zuerst zu dieser Erkenntnis kam, war sie zusammengebrochen vor Jammer und Verzweiflung, und als sie sich endlich aufgerafft, da hatte sie die schmalen, braunen Hände so innig über der Brust gefaltet und um Jamos Glück zur Gottesmutter gefleht, für ihn und für die blonde Frau, für die sie nun die Rosen zum Kranz wand, hatte sie gebetet.

„Wie Totenblumen“, dachte Simoneta plöglisch schauernd, als ihr Auge die weißen Rosen traf, und schob den Kranz weit von sich. Da lag er nun auf der grauen Klostermauer, und der laue Südwind trieb mit ihm sein Spiel.

Aus der alten Kirche klang die Orgel. Sonst war es still in dem blühenden Klostergarten, und die Ferne träumte im tiefblauen Duft.

„Gelobt sei Jesus Christus“, erstönte plöglisch eine harte Stimme.

Simoneta erblickte. Sie hatte die Stimme wohl erkannt, aber sie wandte den Blick nicht und sah starr auf das Meer, als sie tonlos erwiderte: „In Ewigkeit, Amen!“

Vom Berg hernieder klangen jetzt fromme Wallfahrtslieder. Weihrauch dampfte, Fahnen flatterten, und Psalmen singend, zog eine Prozession die Straße entlang nach Palma zu.

Simonetas Augen hingen an dem farbenfrohen Bild. Der braune Sinaling, der an ihre Seite getreten war, störte sie nicht. Er sah sie mit brennenden, durchbohrenden Augen an und wartete, bis die frommen Peter vorüber waren.

„Was willst Du hier?“ fragte endlich Simoneta, ohne den Burschen anzusehen.

„Dich etwas fragen, Simoneta!“

„So frage, aber mach es kurz.“

Sie riß sich den weißen Schleier von dem dunklen Haar, daß er frei und fessellos in dem weichen Winde wehte, weil sie meinte, ersticken zu müssen in Antonios Nähe.

(Fortsetzung folgt.)

Baumeister R. Tauche

Via Muzio 13

übernimmt die Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen, Bauleitungen, Bauausführungen jeder Art zu den konkurrenzlosesten Preisen.

